FAZ Freitag, 29. August 2025

Frankfurt: Was Autor José F. A. Oliver als Stadtschreiber von Bergen Enkheim vorhat

Auto JOSÈ F.A. Oliver

„Das Dichten ist eine Seinsform“

Von Joshua Schößler

Es ist kein klassischer Ort für diese Art Veranstaltung. Im Erdgeschoss des Hessencenters in Bergen-Enkheim, gleich gegenüber der Hunkemöller-Filiale, befindet sich ein Raum der örtlichen Kulturgesellschaft. An den leeren Umkleidekabinen lässt sich ablesen, dass sich hier mal eine Verkaufsfläche befunden hat. Hier stellen Mark Gläser, Geschäftsführer der Kulturgesellschaft Bergen-Enkheim, sowie Jurymitglied Charlotte Brombach den Stadtschreiber vor, der am 29. August sein Amt antritt: José Francisco Agüera Oliver. Ein passender Ort für einen Künstler, der mit seiner Lyrik mitten ins Leben geht.

Seit seiner Geburt 1961 lebt Oliver in seinem Heimatort Hausach im Schwarzwald. Seine Eltern kamen in den Sechzigerjahren als Gastarbeiter aus dem andalusischen Málaga dorthin. Er spricht Deutsch, Alemannisch und Spanisch, ist beruflich auch als Übersetzer tätig. In Freiburg studierte er Germanistik, Romanistik und Philosophie. Er veröffentlichte Gedichte, Essays, Kolumnen und Kurzprosa. Oliver wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Kulturpreis Baden-Württemberg, dem Basler Lyrikpreis, dem Joachim-Ringelnatz-Preis und dem Heinrich-Böll-Preis für Literatur der Stadt Köln.

Oliver hat eine Dialog-Bank aus Holz mitgebracht

In seiner Heimat veranstaltet er seit 1998 das Lyrik-Festival Hausacher Leselenz. Das hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer echten Institution deutschsprachiger Lyrik entwickelt. „Mittlerweile haben wir 70 Autoren, mehrere tausend Zuhörer und unzählige Schulklassen zu Gast“, sagt Oliver. Die Begeisterung geht so weit, dass es in den Hausacher Eisdielen sogar Leselenz-Eisbecher zum Festival gibt. Für Jurorin Brombach ist Oliver ein „Aktivist für die Literatur“, er selbst versteht sich aber vor allem als Lyriker.

„Das Dichten ist eine Seinsform“, sagt Oliver. Ein Gedicht geschehe nicht an bestimmten Orten, sondern entspringe einer bestimmten Form der Weltwahrnehmung. „Alle meine Ideen sind poetischer Natur, weil ich nun mal einen poetischen Blick auf die Welt habe.“ An der deutschen Sprache schätze er, dass sie sehr konkret sei. Diese Eigenschaft erlaube es ihm, sich frei assoziierend seinen Gegenständen zu nähern und ihnen eine literarische Form zu geben. Soeben ist bei Matthes & Seitz sein dritter Essayband „In jedem Fluss mündet ein Meer“ erschienen. Darin erzählt Oliver, wie für ihn das Andalusische mit dem Alemannischen, das Deutsche mit dem Spanischen zusammenhängt, stellt die Sprachen als Fluss vor und vermengt sie miteinander.

Menschen miteinander ins Gespräch bringen

In Bergen-Enkheim sei er vor 40 Jahren zu Studienzeiten das letzte Mal gewesen, weil er dort eine gute Freundin habe, so der neue Stadtschreiber. Für sein Jahr außerhalb Hausachs hat sich Oliver einiges vorgenommen. „Ich will mich vor allem auf meine Publikationen konzentrieren, die in den nächsten zwei Jahren anstehen.“ Außerdem finde demnächst der Herbstlenz statt, also die Herbstausgabe seines Literaturfestivals in Hausach. „Da wird es einiges zu tun geben“, sagt Oliver. Ein literarisches Projekt, an dem er speziell im Stadtschreiberhaus arbeiten will, habe er zwar nicht. Aber er werde er hier ein Projekt umsetzen, „etwas Eigenes für Bergen-Enkheim, das mit Schulen zusammenhängt.“ Mehr will er noch nicht verraten.

Sein Jahr in Bergen-Enkheim soll im Zeichen des Dialogs stehen. Daher hat Oliver in Anspielung auf die „Bank-Stadt“ Frankfurt etwas mitgebracht: Eine Holzbank, die der Schwarzwälder Holzbildhauer Armin Göhringer gefertigt hat. Man sitzt auf einem großen Holzkanten, der zu beiden Seiten mit Trägern ausgestattet ist, die hoch über dem Kopf ein Dach halten. Die Bank wird zum Stadtschreiberfests vor dem Festzelt stehen. „Die ist als Dialogbank gedacht, ich biete hier eine lyrische Sprechstunde an“, sagt Oliver. Er möchte Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Wirklichkeiten dazu einladen, auf seiner Bank miteinander ins Gespräch zu kommen. „Sitzen, nachdenken, miteinander lesen“, fasst er den Zweck seines Vorhabens zusammen. Er sehe das Jahr als Chance, um Akzente zu setzen.

Die Kulturgesellschaft hat anlässlich des Stadtschreiberfests eine Publikation herausgebracht. Sie enthält die Reden, die Oliver und der scheidende Stadtschreiber Dinçer Güçyeter dort halten werden. Noch stehen die Texte unter Verschluss. Vielleicht darf man aber verraten, dass die Rede Olivers querformatig gedruckt werden musste.

■ *Stadtschreiberfest, Bergen-Enkheim, Berger Marktplatz, 29. August von 19.30 Uhr an.*